

FRÜHMITTELALTERLICHE STUDIEN

Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung
der Universität Münster

in Zusammenarbeit mit

Arnold Angenendt, Volker Honemann, Albrecht Jockenhövel,
Ruth Schmidt-Wiegand, Nikolaus Staubach und Joachim Wollasch

unter Mitwirkung von

Karl Hauck

herausgegeben von

GERD ALTHOFF und CHRISTEL MEIER

36. Band



2002

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

D. 111/12

JOACHIM EHLERS

Heinrich der Löwe in den Urkunden Friedrich Barbarossas

Diesseits aller Erzählungen und Raisonnements der zeitgenössischen Geschichtsschreibung lassen Herrscherdiplome die Beziehungen zwischen dem König und den Großen auf pragmatische Weise erkennen. Außerdem erlauben sie eine monographische Betrachtung der Art und Weise, in der ein bestimmter Fürst sein Verhältnis zum König gestaltet hat oder gestalten mußte.

Wenn wir unseren Blick von Heinrich dem Löwen her auf König und Kaiser, Kooperation und Konsens, Reich und Landesherrschaft richten, so fragen wir nicht nach dem Verhältnis Friedrich Barbarossas zu den deutschen Fürsten schlechthin¹, sondern nach Intentionen, Wünschen und Motiven des Herzogs, nach Sachzwängen und äußeren Umständen eher zufälliger Natur. Dabei erschließt sich natürlich Vergleichsmaterial, und beim Blick auf verhaltensleitende Zeittendenzen werden die Ergebnisse der neueren Forschung zu Hof und Hoftag, Königsherrschaft und Landesherrschaft selbstverständlich beachtet, aber im Zentrum dieses Versuchs steht ein Fürst, der aufgrund seiner exzeptionellen Stellung hinsichtlich politischer, militärischer und wirtschaftlicher Potenz, Rang und Selbstbewußtsein aus hochadliger Familientradition, internationalem Ansehen und expansiver Dynamik nur bedingt als exemplarischer Fall für verfassungs- und gesellschaftsgeschichtliche Analysen geeignet ist. Im übrigen aber gelten für ihn die gleichen regionsspezifischen Bedingungen wie für andere geistliche und weltliche Herren, die den Königshof zumindest dann aufsuchten, wenn er ihnen räumlich nahekam. Verbindliche, gewissermaßen 'reichsrechtliche' Regelungen für Frequenz und Intensität solcher Hofbesuche hat es nicht gegeben, infolgedessen auch keine rechtlichen Möglichkeiten des Königs, Hofpräsenz zu erzwingen. Eben deshalb aber lassen sich aus den Hofbesuchen (oder dem Fernbleiben) Einblicke in das politische Kräftespiel gewinnen, Aufschlüsse über Interessenlagen und Durchsetzungskräfte, über das Streben nach Repräsentation oder auch über Gleichgültigkeit.

Heinrich der Löwe wird zum ersten Mal am 9. März 1152 als Zeuge in einem Diplom Friedrichs I. genannt², zuletzt am 6. Juli 1174³. In einem ersten Schritt muß der statistische Befund gesichert werden, von dem alle weiteren Überlegungen auszugehen

¹ Dazu HANS PATZE, Friedrich Barbarossa und die deutschen Fürsten, in: Die Zeit der Staufer, 5, hg. von REINER HAUSSEHERR – CHRISTIAN VÄTERLEIN, Stuttgart 1979, S. 35–75. Demnächst THEO KÖLZER, Der Hof Barbarossas und die Reichsfürsten, in: Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späten Mittelalter (12.–15. Jahrhundert), hg. von PETER MORAW (Vorträge und Forschungen 48). Um den Anmerkungsanteil überschaubar zu halten, werden im Folgenden möglichst nur Quellennachweise gegeben.

² D F I 1.

³ D F I 623.

haben. Für die Zeit vom 9. März 1152 bis 1174 Jahresende bietet die Edition der Diplome Friedrichs I.⁴ 638 Stücke (einschließlich der Nachträge DD 316a und 421a).

Da die Zeugennennungen Heinrichs des Löwen für Vergleich und Relation nur auf solche Urkunden bezogen werden können, die Zeugenlisten enthalten, sind aus dem Gesamtbestand (638) zunächst diejenigen Stücke auszuscheiden, bei denen eine Zeugenliste von vornherein nicht vermutet werden muß oder die aus anderen Gründen hier nicht in Betracht kommen, also 109 Briefe und Mandate⁵, 6 Vertragstexte und -protokolle⁶, 5 Fragmente⁷, 10 Deperdita⁸, 11 Gesetzestexte und andere Rechtsaufzeichnungen⁹, 6 Fälschungen oder zweifelhafte Stücke¹⁰, insgesamt 147 Dokumente. Von den verbleibenden 491 Diplomen haben 358 eine Zeugenliste¹¹, d. h. nur diese Gruppe kann Grundlage unserer Untersuchung sein.

Dabei ergibt sich zunächst, daß Heinrich der Löwe in 107 Diplomen¹² als Zeuge genannt ist, und als allgemeiner Eindruck zeigt sich eine von 1157 bis 1174 mit starken Schwankungen insgesamt rückläufige Tendenz; die Abstände zwischen den Nennungen vergrößern sich, die Hofpräsenz des Herzogs scheint deutlich an Intensität zu verlieren. Um die Befunde aber wirklich aussagekräftig zu machen, sind die jährweise erhobenen Relationen zwischen erhaltenen Diplomen mit Zeugenliste und der Nennung Heinrichs des Löwen als Zeuge zu berücksichtigen, ferner die starken quantitativen Unterschiede bei den erhaltenen Urkundenfonds für die einzelnen Jahre, Einflüsse des herzoglichen Itinerars auf die Zahl der Nennungen, Beziehungen zwischen dem jeweiligen Rechtsgeschäft und dem Engagement Heinrichs des Löwen, nicht zuletzt auch die Besonderheiten des staufischen Kanzleibrauchs bei der Anlage von Zeugenlisten.

Bei der Jahresrelation macht sich in besonderer Weise ein Unsicherheitsfaktor bemerkbar, der als genereller Vorbehalt jedes unserer Ergebnisse relativieren muß: Wir haben keine Vorstellung vom Umfang des Quellenverlustes und dürfen selbstverständlich

⁴ Die Urkunden Friedrichs I. (Friderici I. Diplomata) hg. von HEINRICH APPELT u. a. (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 10,1–5.) Hannover 1975/79/85/90/90. Die Urkunden Friedrichs I. werden künftig nur mit D und Nr. zitiert.

⁵ 5, 21–23, 39, 41, 63, 66, 84–86, 95, 104, 108, 113, 117 f., 121 f., 126, 139, 148, 154 f., 162 f., 168 f., 175, 179–181, 186–188, 247, 265, 269, 272, 277, 281 f., 284–286, 289, 292, 295–297, 307, 313, 317 f., 320, 327, 330 f., 341 f., 346, 351 f., 354, 357, 361, 363–365, 381, 384 f., 389, 399, 415–417, 431 f., 439, 444, 448 f., 471, 474, 479–484, 488, 494, 508, 511, 528, 535, 538–542, 569, 572, 575, 587, 607, 620, 636.

⁶ 51, 224, 362, 378, 497, 533.

⁷ 68, 72, 146, 157, 225.

⁸ 79, 93, 293, 418, 429, 438, 446, 460 f., 525.

⁹ 25, 91, 222, 227, 237–243.

¹⁰ 130, 391, 430, 530, 557, 589.

¹¹ 1–4, 6–20, 26–38, 40, 42–50, 52–62, 65, 67, 69–71, 73–78, 80 f., 83, 88–90, 92, 94, 96–103, 107, 109–112, 114–116, 119 f., 123, 125, 127–129, 132–138, 140–145, 149, 151–153, 156, 158–161, 164–167, 170–174, 176–178, 182, 184 f., 189–211, 213–218, 221, 226, 228, 231, 244, 259, 270 f., 274 f., 278 f., 287, 290 f., 300, 302, 305, 308, 310 f., 315 f., 322 f., 325 f., 328, 332–334, 336–339, 343 f., 347–350, 353, 356, 358–360, 367–372, 374–376, 382, 387 f., 390, 392, 394 f., 397 f., 561, 400, 403 f., 412, 419, 421, 421a, 422, 424 f., 427, 441–443, 445, 450, 455–459, 464, 466 f., 470, 472 f., 475–478, 485, 489–493, 495 f., 499 f., 504–507, 509 f., 512–517, 522 f., 526, 529, 531 f., 534, 536 f., 543, 545 f., 548–553, 555 f., 558–560, 562–564, 566 f., 570 f., 573 f., 576–583, 585, 588, 590 f., 594–600, 604–606, 608, 610–619, 621–629, 631–635.

¹² 1 f., 4, 6, 9–12, 30–36, 38, 40, 42–50, 56–62, 74 f., 81, 88–90, 92, 96–103, 107, 109–112, 114–116, 120, 123, 134–136, 138, 141–145, 152 f., 171 f., 176–178, 213 f., 290 f., 308, 310, 322, 326, 387 f., 392, 397 f., 561, 493, 506 f., 509, 513, 545, 549, 553, 556, 558, 567, 570, 593, 599, 604, 610 f., 622 f.

auch nicht damit rechnen, daß Verluste so eingetreten sind, daß sie die ursprünglichen Relationen, wenn auch auf quantitativ niedrigerem Niveau, unberührt gelassen hätten. Gerade bei Jahren mit wenigen erhaltenen Diplomen läßt sich leicht ermessen, wie stark schon zwei bisher unbekannte Zeugennennungen Heinrichs des Löwen jedes Ergebnis modifizieren müßten, welche „seltsame Umverteilung der Wirklichkeit durch die Überlieferung“¹³ uns mithin den Blick verstellt. Die folgenden Berechnungen können daher nicht mehr sein als schwache Annäherungen an eine im übrigen unbekannte Realität:

Jahr	Diplome mit Zeugenlisten	Heinrich der Löwe in Zeugenlisten	Anteil in %
1152	35	19	54,3
1153	19	14	73,7
1154	18	7	38,9
1155	23	18	78,3
1156	17	11	64,7
1157	30	5	16,7
1158	24	2	8,3
1159	10	2	20,0
1160	8	2	25,0
1161	14	2	14,3
1162	23	3	13,0
1163	13	3	23,0
1164	18	0	0
1165	15	1	6,7
1166	12	4	33,3
1167	10	0	0
1168	3	1	33,3
1169	6	2	33,3
1170	13	4	30,8
1171	10	0	0
1172	4	0	0
1173	9	2	22,2
1174	24	4	16,7

¹³ ARNOLD ESCH, Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers, in: Historische Zeitschrift 240, 1985, S. 529–570; hier S. 534.

Halbwegs aussagefähig sind natürlich nicht die absoluten Zahlen, sondern allenfalls die Relationen zwischen den Jahressummen der Zeugenlisten und den darin jeweils enthaltenen Nennungen des Herzogs.

Dabei zeigt sich für die Jahre 1152–1156 ein hohes Ausgangsniveau, das in dieser Form nie wieder erreicht wird. Ein erstes starkes Absinken in den Jahren 1157 und 1158 wird 1159 und 1160 auf der 20–25%-Ebene aufgefangen, aber diese Tendenz hält sich in den beiden folgenden Jahren (1161 und 1162) nicht. Erst 1163 wird das Niveau von 1159/60 wieder erreicht, gefolgt allerdings von dem jähen Einbruch des Jahres 1164 und nur schwacher Erholung 1165. Erst 1166 bringt einen kräftigen Anstieg: Heinrich der Löwe ist in einem Drittel der überlieferten Zeugenlisten genannt, ebenso wie in den Jahren 1168–1170. Dazwischen bzw. am Ende dieser Staffel liegen die „0-Jahre“ 1167, 1171 und 1172, während 1174 und 1173 wieder dem Befund für die Jahre 1157 bzw. 1159/60/63 vergleichbar sind. In diesem ganzen Ablauf deutet nichts auf das abrupte Ende der durch Zeugenlisten dokumentierten Hofpräsenz des Herzogs seit dem 6. Juli 1174 hin¹⁴.

Lassen sich diese Bewegungen einigermaßen plausibel erklären oder sind sie nichts als ein Spiegel des Überlieferungszufalls? Immerhin gibt es erhebliche jährweise Schwankungen der Zahl erhaltener Diplome: Aus dem ersten Regierungsjahr des Kaisers (seit 9. März 1152) sind 36 Urkunden erhalten¹⁵, was sich aus den üblichen Schutz- und Bestätigungswünschen zu Beginn einer neuen Königsherrschaft erklärt; diese Zahl wird erst durch die Aktivität in Italien seit der zweiten Jahreshälfte 1158 (37 Stücke) sowie 1159 (34) und 1164 (36) gesteigert bzw. annähernd oder ganz erreicht, während die vernichtende Ruhrepidemie vor Rom im August 1167¹⁶ zum Einbruch führt: Von 13 im Jahre 1167 fällt die Zahl der erhaltenen Diplome in den folgenden beiden Jahren auf 5 (1168) und 7 (1169), wächst 1170 auf 15, auf 12 im Jahre 1171, um 1172 wieder auf 6 zu schrumpfen. Erst 1174 liegt sie wieder bei 25, nach 13 im Jahr zuvor.

Auch die Funktion der Zeugenlisten versteht sich keineswegs von selbst. Streng juristisch betrachtet waren sie überflüssig, denn die in einem Diplom niedergelegte Rechtshandlung bedurfte grundsätzlich keines Zeugenbeweises, weil echte Königsurkunden vor Gericht nicht anfechtbar waren¹⁷. Die Zeugenliste in den Diplomen Friedrichs I. bezieht sich deshalb meist auf den Vorgang der Beurkundung und ist als Ga-

¹⁴ Man wird demnach nicht sagen dürfen, daß die „Zeugentätigkeit Heinrichs des Löwen ... ab 1162 drastisch“ abnimmt, wie ALHEYDIS PLASSMANN, *Die Struktur des Hofes unter Friedrich I. Barbarossa nach den deutschen Zeugen seiner Urkunden* (MGH Studien und Texte 20) Hannover 1998, S. 20, behauptet hat.

¹⁵ Anders als HEINRICH APPELT, *Einleitung* (MGH DD F I, 5. Teil) S. 2, zähle ich hier und im Folgenden *Deperdita*, *Zweifelhaftes*, *Briefe* und *Mandate* nicht mit.

¹⁶ Dazu und zur Bestimmung der Krankheit PETER HERDE, *Die Katastrophe vor Rom im August 1167. Eine historisch-epidemiologische Studie zum vierten Italienzug Friedrichs I. Barbarossa* (SB Wissenschaftliche Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 27,4) Stuttgart 1991.

¹⁷ HARRY BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien*, 1, Leipzig 21912, S. 643 ff.; über den späten, unter Heinrich IV. aufkommenden Brauch der Zeugenliste in Diplomen ebd. 2, bearb. von HANS-WALTER KLEWITZ Berlin 21931, S. 201 ff. und 216 ff. Material bei ALFRED GAWLIK, *Intervenienten und Zeugen in den Diplomen Kaiser Heinrichs IV.* (Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften 7) Kallmünz 1970.

rantie der Echtheit zu verstehen. Es gibt aber auch den Hinweis auf Mitwirkende beim Rechtsgeschäft, die zugleich als Handlungszeugen verstanden werden¹⁸. Ausdrücklich unterscheidet aber D F I 158 (für St. Emmeram/Regensburg, 5. Februar 1157) *Testes, qui Radisponde in prolatione sententie presentes fuerunt* von denen, *Qui vero Ulme, ubi factum est hoc privilegium, presentes erant*; ebenso D 165 (1157): *Testes vero sententie ... Testes vero confirmationis* oder D 493 (1165): *assensores* (unter ihnen an erster Stelle Heinrich der Löwe) und *assessores* beim Spruch des Reichshofgerichts. Durch D 595 vom 6. Dezember 1172 bestätigte Friedrich I. dem Prämonstratenserstift Oberzell bei Würzburg einen Gütertausch mit der bischöflichen Kirche zu Naumburg, der schon auf dem Würzburger Hoftag 1164 in seiner Gegenwart vollzogen worden war. Der Schreiber des D 595 übernahm (verkürzt) die Zeugenliste des Jahres 1164, obwohl einige dieser Zeugen 1172 gar nicht mehr lebten¹⁹. D 593 (für St. Michael in Lüneburg aus dem Juli 1172) nennt in der Zeugenliste Heinrich den Löwen, obwohl er sich damals auf seiner Konstantinopel- und Jerusalemreise befand, so daß hier wohl eine 1170 in Erfurt vollzogene Handlung beurkundet wurde.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ergibt sich aus der Frage nach dem Zustandekommen der Zeugenlisten, denn hinsichtlich Umfang und Gestaltung scheinen die Notare einen gewissen Ermessensspielraum gehabt zu haben²⁰. Er ging allerdings nicht so weit, daß sie aus freien Stücken entscheiden konnten, ob überhaupt Zeugen genannt wurden²¹. So verzichtete Rainald G in den von ihm 1158/59 in Italien für italienische Empfänger geschriebenen Diplomen zwar mit wenigen Ausnahmen auf die Zeugennennung, doch tat er das offensichtlich deshalb, weil in Italien der Zeugenbeweis gegenüber dem Notariatsinstrument kaum noch rechtliche Bedeutung hatte²².

¹⁸ *Hec autem sunt nomina principum, quorum consilio et testimonio et in quorum presentia nos ista terminavimus*: D 310 (Februar 1160, in Pavia).

¹⁹ WALTER KOCH, Die Reichskanzlei in den Jahren 1167 bis 1174 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Denkschriften 115) Wien 1973, S. 156.

²⁰ *Nomina quoque testium pauca de multis, qui in donatione huius privilegii aderant, placuit annotari*: D 672 (31. Mai 1177, in Volano). Vgl. D 675 (vor 12. Juni 1177): *Testes quoque placuit apponi, qui sunt*: ... Eine sehr wahrscheinlich vom Empfänger nachträglich eingefügte Zeugenliste findet sich in D 130 (18. Dezember 1155, auf dem Trifels).

²¹ So aber APPELT, Einleitung (wie Anm. 15) S. 117. Ebenso wenig läßt sich das „seltene Vorkommen einer Zeugenreihe ... aus der italienischen Herkunft“ eines Notars erklären, wie das KOCH, Reichskanzlei (wie Anm. 19) S. 88, im Falle des Christian E versucht hat: Der zwischen 1152 April 20 und 1159 erste Hälfte Juni in der Reichskanzlei nachweisbare Arnold II. C hat in sämtlichen Diplomen, an deren formaler Gestaltung er beteiligt war (DD 6, 15–20, 26 f., 30 f., 33, 35, 37 f., 42, 54 f., 98, 103, 110, 158, 274), auch an solchen, die in Italien und für italienische Empfänger ausgestellt sind, eine Zeugenliste; er war ein Romane, „der unzweifelhaft der päpstlichen Kanzlei früherer Jahre angehört hat“: KURT ZEILLINGER, Die Notare der Reichskanzlei in den ersten Jahren Friedrich Barbarossas, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 22, 1966, S. 472–555; hier S. 551. Für Ulrich B, der DD 520 geschrieben, 584 und 592 verfaßt und geschrieben hat, nahm KOCH, Reichskanzlei (wie Anm. 19) S. 58 ff., ebenfalls romanische (italienische) Herkunft an; dagegen mit beachtlichen Argumenten RAINER MARIA HERKENRATH, Die Reichskanzlei in den Jahren 1167 bis 1174, in: Archivalische Zeitschrift 71, 1975, S. 64–74; hier S. 65 ff.

²² JOSEF RIEDMANN, Studien über die Reichskanzlei unter Friedrich Barbarossa in den Jahren 1156–1166, I. Teil, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 75, 1967, S. 322–402; hier S. 357 m. Anm. 28. Fast ironisch der Zeugenvermerk in D F I 303 (für Bf. Ortlieb von Basel, 14. Februar 1160, in Pavia, außerhalb der Kanzlei verfaßt): *Testes autem sunt omnes, qui interfuerunt Pape in concilio, tam spirituales principes quam seculares*.

Anwesenheit Heinrichs des Löwen, der ja von Juni 1159 bis Februar 1160 und von Januar bis Juni 1161 am zweiten Italienzug teilgenommen hat²³ und in der Zeugenliste des von Rainald G verfaßten D 290 (30. Dezember 1159, vor Crema) auch genannt ist, konnte bei diesem Notar keine große Dokumentationschance haben. Von den insgesamt 129 zwischen 1152 und Jahresende 1174 entstandenen original überlieferten Kanzleiausfertigungen für Empfänger im deutschen Teil des Imperiums²⁴ haben aber nur 25 keine Zeugenliste²⁵. Da sich solches Fehlen jedenfalls zum Teil durch Wiederholung bzw. intensive Benutzung von Vorurkunden²⁶, möglicherweise kanzleifremdes Diktat²⁷ oder mandatahnliche Kurzform²⁸ erklären läßt, geht man wohl mit der Feststellung nicht zu weit, daß deutsche Empfänger im Gegensatz zu italienischen die Nennung von Zeugen in einem Diplom Friedrichs I. für rechtserheblich gehalten haben, und entsprechende Erwartungen nicht nur der Empfänger, sondern auch von seiten potentieller Testatoren der Kanzlei geläufig waren. Die Zeugennennung hat, so betrachtet, für Vorgänge und Zustände im *Regnum Teutonicum* erheblichen Aussagewert.

Hat dieser Befund Konsequenzen für die Beantwortung der Frage, ob die jeweils genannten Zeugen tatsächlich präsent gewesen sind? Die gelegentlich explizit im Diplom genannte oder doch plausibel erschließbare Unterscheidung von Handlungs- und Beurkundungszeugen ist keineswegs in jedem Fall nachzuweisen oder auszuschließen, so daß die Zeugenlisten nicht ohne weiteres als Anwesenheitsbeleg für Datum und Ort des Beurkundungsvorgangs benutzt werden dürfen. Umgekehrt gilt selbstverständlich, daß Nichtnennung kein Nachweis der Abwesenheit sein kann²⁹. Hier gibt nur ein Itinerarvergleich Sicherheit; im Fall Heinrichs des Löwen ist das aber nicht in wünschenswerter Breite möglich.

²³ Aufbruch zu Pfingsten (31. Mai) 1159: *Annales Welfici Weingartenses*, hg. von ERICH KÖNIG, *Historia Welforum* (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1) Stuttgart 1938, S. 86–95, S. 90 zu 1158. Rückkehr nach 15. Februar 1160: D F I 308, in Pavia, mit Heinrich dem Löwen in der Zeugenliste. Helmolds *Slavenchronik*, hg. von BERHARD SCHMEIDLER (MGH SS rer. Germ. 32) Hannover 1937, c. 87, S. 170: *Novissime expugnato presidio* (Crema, am 26. Januar 1160) *cesar convertit exercitum ad Mediolanum, dux vero accepta licentia reversus est in Saxoniam*. Wieder in Italien vor dem 29. Januar 1161: D F I 322, in Como. Rückkehr nach dem 3. Juni 1161: D F I 326, vor Mailand. Danach erst wieder am 7. September 1162 (D 387) beim Kaiser, keine Nachrichten über Teilnahme an den weiteren Kämpfen um Mailand.

²⁴ DD 1, 10 f., 16–18, 27, 34 f., 38, 43, 46, 48, 65, 67, 69, 73, 78, 80 f., 106, 124, 128 f., 132, 138, 140, 147, 153, 156, 158–160, 171, 173 f., 183, 199 f., 204, 207–209, 211, 215, 218 f., 270, 279, 322, 326, 328, 333 f., 338, 344, 348–350, 358, 386, 388, 393 f., 398, 561, 420, 445, 447, 468, 470, 473–476, 487, 489, 496, 499, 501, 503 f., 506, 510, 513, 516, 518–520, 522, 529, 532, 545–547, 549 f., 552, 559 f., 564, 566, 570, 579 f., 584, 586, 588, 591–594, 596 f., 599, 601, 603 f., 613, 615–619, 621, 623, 625 f., 630.

²⁵ DD 106, 124, 147, 183, 219, 340, 386, 393, 420, 447, 468, 474, 487, 501, 503, 518–520, 547, 584, 586, 592, 601, 603, 630.

²⁶ DD 124, 147, 183, 340, 386, 518, 630. Möglich, aber nicht nachweisbar ist die Benutzung einer Vorlage für D 447.

²⁷ DD 106 (möglicherweise ein erst vom Empfänger ausgefülltes, in der Kanzlei besiegeltes, mit Signumzeile und Monogramm versehenes Blankett), 468 (verfaßt und geschrieben von Propst Robert von Obermuckstadt, Notar Ebf. Konrads I. von Mainz), 503 und 519 (geschrieben von Wortwin), 520 (geschrieben von Ulrich B).

²⁸ DD 474, 584, 586, 592, 601, 603.

²⁹ D 334 (Juni 1161, in Lodi) nennt in der Zeugenliste 15 Erzbischöfe und Bischöfe namentlich, um dann fortzufahren: *omnesque fere Teutonici et Ytalici episcopi, Burgundiones et Provinciales*.

Die Position Heinrichs des Löwen in den Zeugenlisten entspricht seiner fürstlichen Stellung, ist aber keineswegs vollkommen einheitlich in dem Sinne, daß er die Reihe der Laienzeugen regelmäßig angeführt hätte. So steht er in den beiden ersten Diplomen Friedrichs I. an zweiter Stelle hinter Albrecht dem Bären und vor Herzog Matthäus von Oberlothringen³⁰, in drei Diplomen aus dem Oktober 1152 ebenfalls an zweiter Stelle hinter Welf VI. und vor Markgraf Konrad von Meißen³¹, vor Albrecht dem Bären³², vor Markgraf Otakar von Steier³³. Wenn er im Dezember 1152 an zweiter Stelle hinter einem *Fridericus dux* genannt wird³⁴, so erklärt sich das aus dem Bezug der Zeugen auf die Handlung, die nach dem Tod Konrads III. und unmittelbar vor der Wahl Friedrichs I. stattgefunden hat, so daß der erwähnte Herzog Friedrich der Thronkandidat und spätere König gewesen ist. Abgesehen von diesen Fällen aber steht Heinrich der Löwe als *dux Saxonie* schon damals am Anfang der weitaus meisten Laienzeugenreihen, die ihn nennen³⁵, doch konnte dieser Brauch den Kölner Schreiber zweier Urkunden aus dem Juni 1153³⁶ nicht hindern, den Sachsenherzog hinter Heinrich Jasomirgott auf die zweite Position zu bringen. Wenn der Löwe in zwei Fällen hinter Herzog Friedrich IV. von Schwaben (dem Sohn Konrads III.) genannt wird³⁷, davon einmal (D 61) sogar an dritter Stelle hinter Herzog Friedrich und Heinrich Jasomirgott ebenso wie 1156 (D 136) hinter Herzog Matthäus von Oberlothringen und Konrad, dem Stiefbruder des Kaisers, so dürfte sich das nicht aus dem Vorrang der Königsfamilie ergeben haben. Die dritte Position Heinrichs des Löwen in einer Zeugenliste kommt nur in DD 61 und 136 vor; sie läßt sich nicht schlüssig erklären. Wibald von Stablo jedenfalls, der die selbständigen Teile des auf D K III 132 zurückgehenden Textes von D 61 diktiert hat³⁸, wies in den von ihm verfaßten Diplomen Heinrich dem Löwen meist die erste Stelle zu³⁹. Diese Position hält der Herzog von der nächsten erhaltenen Zeugenliste (3. Mai 1154) an nahezu durchweg⁴⁰, ausgenommen nur D 152 (17. September 1156, für den Johanniterorden) mit Heinrich Jasomirgott sowie DD 506 und 507 (8. März 1166, für Erzbischof Wichmann von Magdeburg) mit Welf VI. an erster Stelle vor Heinrich dem Löwen. Wie das im einzelnen auch zu erklären sein mag: Angesichts des Verhältnisses 97:14 der Erstplacierungen gegenüber den Nachordnungen wird man sagen dürfen, daß der *honor* des Herzogs von der Kanzlei wie auch bei den Empfängern als herausragend anerkannt worden ist.

Bei der quantitativen und im Einzelfall auch qualitativen Beurteilung der Nennungen Heinrichs des Löwen in den Zeugenlisten der Diplome sind die Motive für Anwesenheit oder auch für das Fernbleiben zu beachten. Ein wichtiger Faktor sind die

³⁰ DD 1 (or., für Kloster Stablo) und 2 (kop., für Kloster St-Remi/Reims).

³¹ D 31 (kop., für das Bistum Vercelli).

³² D 33 (or., für das Domkapitel Vercelli).

³³ D 35 (or., für Kloster Ellwangen).

³⁴ D 38 (or., für Kloster Arnsburg); vgl. die Vorbemerkungen zum Diplom.

³⁵ DD 4, 6, 9–12, 30, 32, 34, 36, 40, 42–50, 56–58.

³⁶ DD 59 (or.; für Eb. Arnold II. von Köln) und 60 (or.; für Dompropst Walter von Köln).

³⁷ DD 61 (kop.; für Silvius von Clérieux) und 62 (kop.; für das Bm. Vienne).

³⁸ Vgl. Vorbemerkung zu D 61.

³⁹ DD 9, 11, 44, 102 an erster, DD 1 f. an zweiter Stelle.

⁴⁰ DD 74 f., 81, 88–90, 92, 96–103, 107, 109–112, 114–116, 120, 123, 134 f., 138, 141–145, 153, 171 f., 176–178, 213 f., 290 f., 308, 310, 322, 326, 387 f., 392, 397 f., 561, 493, 509, 513, 545, 549, 553, 556, 558, 567, 593, 570, 599, 604, 610 f., 622 f.

fünf Italienzüge⁴¹ des Kaisers bis 1178. Nur am ersten Zug (Ende Oktober 1154 bis Anfang September 1155) nahm Heinrich der Löwe vollständig teil, am zweiten (Anfang Juli 1158 bis Ende August 1162) hingegen nur teilweise, nämlich von Ende Mai 1159 bis Ende Februar 1160 und von Ende Januar bis Anfang Juli 1161, während er beim dritten (Mitte Oktober 1163 bis September 1164), vierten (Anfang November 1166 bis Anfang März 1168) und fünften (Mitte September 1174 bis Mitte Juli 1178) Italienzug fehlte. Damit erklärt sich nicht nur das „0-Jahr“ 1167 (das der Kaiser ganz in Italien, der Herzog aber nördlich der Alpen verbrachte), sondern auch für rückläufige Präsenzen anderer Jahre erhalten wir plausible Begründungen, denn 1158 war der Kaiser 6 Monate in Italien, 1162 8 Monate und 1164 9 Monate. Umgekehrt hat sich die mit 78,3% dichteste Präsenz für das Jahr 1155 daraus ergeben, daß Heinrich als Teilnehmer des Italienzuges praktisch dauernd zur Verfügung stand, und ähnliches gilt für die insgesamt neun Monate, die er während der Jahre 1159/60 beim Kaiser in Italien verbrachte.

Grundsätzliches Interesse an Königsnähe wegen der damit gegebenen Möglichkeit zur Teilhabe an Beratungen und der Herrschaft im Reich, an politischen und an Gerichtsentscheidungen teilte Heinrich der Löwe mit seinen Standesgenossen. Für diese Bereiche gab es bekanntlich keine feste Regelung, sondern nur grundsätzliche Rechte und Pflichten im allgemeinen sowie Verhalten nach Ermessen im individuellen Fall. Förderung und Durchsetzung eigener Ziele und solcher der eigenen *fideles*, Erlangung von Urkunden für sie und sich selbst, Repräsentanz und Selbstdarstellung für Rangerhalt und -steigerung, schließlich auch das Bedürfnis nach Information sind als Motive für Hofpräsenz beim Herzog ebenso vorzusetzen wie bei den anderen Herren.

Inwieweit läßt sich das an den Diplomen ablesen? Gibt es einen nachweisbaren Zusammenhang zwischen der Nennung Heinrichs des Löwen in der Zeugenliste einerseits, dem Empfänger samt seiner Region und dem Rechtsinhalt der jeweiligen Urkunde andererseits? Die festgestellte Bedeutung der Zeugennennung für deutsche Empfänger legt eine allgemein positive Antwort nahe, schwieriger ist dagegen die Beurteilung im Einzelfall. Kann etwa aus der „Nichtnennung“ geschlossen werden, daß die Reichskanzlei beim Ausfertigen von Diplomen politische Weisungen Friedrichs I. umsetzte? Im Falle Heinrichs des Löwen ist unlängst vermutet worden, daß der Herzog von Rechtsgeschäften in Bayern möglichst ferngehalten und auf den Norden beschränkt werden sollte⁴², aber die für eine so weitgehende These gegebene Begründung reicht nicht aus⁴³. Immerhin war er, den die Reichskanzlei ja als Herzog von

⁴¹ Daten bei FERDINAND OPLL, *Das Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu JOHANN FRIEDRICH BÖHMER, *Regesta Imperii* 1) Wien 1978, S. 13, 18, 23, 31, 33, 35, 38, 45, 61, 71.

⁴² PLASSMANN (wie Anm. 14) S. 7 f. und 22.

⁴³ In drei Fällen sei Heinrich der Löwe trotz Anwesenheit nicht unter den Zeugen für Urkunden mit bayrischen Betreffenden genannt worden (S. 7): D F I 70 (3. Februar 1154 in Bamberg); hier wie auch in den beiden anderen Fällen wird kein Beleg für die Anwesenheit des Herzogs geliefert. Sollte sie aus JOHANNES HEYDEL, *Das Itinerar Heinrichs des Löwen*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch* 6, 1929, S. 1–166, hier S. 26 oder 119, gefolgert worden sein, so wäre dessen Verwechslung Heinrichs des Löwen mit Heinrich Jasomirgott in KARL FRIEDRICH STUMPF-BRENTANO, *Die Kaiserurkunden des 10., 11. und 12. Jahrhunderts*, chronologisch verzeichnet als Beitrag zu den Regesten und zur Kritik derselben. Mit Nachträgen von JULIUS FICKER (1883) (*Die Reichskanzler vornehmlich des 10., 11., und 12. Jahrhunderts* 2) Innsbruck 1865–1883, ND Aalen 1964, Nr. 3681 (= D F I 70!) übernommen worden. D 174 (5. Juli 1157 in

Bayern titulierte⁴⁴, Vogt des welfischen Stifts Wilten⁴⁵, des Klosters Wessobrunn⁴⁶, der Stifte Ranshofen⁴⁷, Polling⁴⁸, Innichen⁴⁹ und seit September/Oktober 1162 auch des Dorfes Münsteuer bei Reichersberg⁵⁰, dessen langwierigen Prozeß um dieses Dorf er auf Bitten des Konvents⁵¹ zu Anfang des Jahres 1174 schließlich beenden konnte⁵². 1164 intervenierte er beim Kaiser erfolgreich zugunsten des Zisterzienserklosters Raitenhaslach⁵³ und testierte Diplome für das Bistum Passau⁵⁴, das Kloster Tegernsee⁵⁵, die Stifte Polling⁵⁶ und Windberg⁵⁷ sowie die kaiserliche Bestätigung eines Gütertausches zwischen den Bistümern Bamberg und Regensburg⁵⁸. Angesichts der verhältnismäßig geringen Zahl von Diplomen für bayerische Empfänger zwischen 1152 und 1174 ist dies kein auffällig schwacher Befund. Ein Zurücktreten Bayerns gegenüber Sachsen, der Charakter als Nebenland der Herrschaft Heinrichs des Löwen⁵⁹, ergab sich aus dessen politischen Optionen und Absichten; anhand der Diplome läßt sich das allenfalls bestätigen, aber keinesfalls beweiskräftig aus ihnen ableiten.

Verschaffen wir uns vergleichend einen Überblick über die zwischen dem Regierungsanfang Friedrichs I. und dem Jahresende 1174 für sächsisch-thüringische Empfänger ausgestellten Diplome:

Bamberg); für den Juli 1157 sind keine Aufenthaltsorte Heinrichs bekannt. D 140 (13. Juni 1156 in Würzburg); an diesem Tag war der Herzog in der Tat mit hoher Wahrscheinlichkeit anwesend, denn er testierte DD 141 und 142 (17. Juni 1156 in Würzburg).

⁴⁴ Die dem Kanzleibrauch zuwiderlaufende Intitulatio *Heinricus dux Saxonie* in D 545 (28. Juni 1168, in Würzburg, or.) stammt von Heinrich A, einem Notar Ebf. Wichmanns von Magdeburg, der nach Rückkehr des Kaisers aus Italien im Juni und Juli 1168 für die Reichskanzlei gearbeitet hat. Über ihn KOCH, Reichskanzlei (wie Anm. 19) S. 113 ff. Genügte dem wahrscheinlich sächsischen Kleriker diese Bezeichnungsweise?

⁴⁵ KARL JORDAN, Heinrich der Löwe, München 1979, S. 157. Schon vor 1152 hatte Heinrich dem Stift *in remedium anime patris nostri bone memorie Hainrici ducis et matris nostre Gerdrudis* einen Hof übertragen: Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern, hg. von KARL JORDAN (MGH Laienfürsten- und Dynastienurkunden der Kaiserzeit 1) Stuttgart 1941–1949, ND 1995, 17; künftig U HdL mit Nummer.

⁴⁶ D F I 125.

⁴⁷ U HdL 37; vgl. U HdL 99.

⁴⁸ U HdL 43; vgl. UU HdL 54–56, 71.

⁴⁹ U HdL 102.

⁵⁰ U HdL 57. Schon 1154 war Heinrich der Löwe Zeuge in der Urkunde Bf. Eberhards von Bamberg gewesen, mit der dieser den tauschweisen Erwerb Münsteuers durch das Stift Reichersberg bestätigte: *Regesta imperii*, Teil IV: Ältere Staufer, Abt. 2, Die Regesten des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1152 (1122)–1190, Lieferung 1, 1152 (1122)–1158, nach JOHANN FRIEDRICH BÖHMER, Neubearb. von FERDINAND OPLL unter Mitwirkung von HUBERT MAYR, Wien 1980; Lieferung 2, 1158–1168, nach JOHANN FRIEDRICH BÖHMER, Neubearb. von FERDINAND OPLL, Wien 1991, 1, Nr. 247; künftig RI IV.2.

⁵¹ U HdL 74.

⁵² U HdL 106.

⁵³ D F I 468; vgl. UU HdL 72, 101.

⁵⁴ DD F I 322 und 326 (1161).

⁵⁵ D F I 561 (1163).

⁵⁶ D F I 549 (1169).

⁵⁷ D F I 622 (1174).

⁵⁸ D F I 509 (1166).

⁵⁹ JORDAN (wie Anm. 45) S. 149 ff., bes. S. 153 („Nebenland“). BERND SCHNEIDMÜLLER, Die Welfen, Stuttgart 2000, S. 212 ff.

Bm. = Bistum, Ebm. = Erzbistum, K. = Kloster, S. = Stift

Nr. D	Jahr	Empfänger	Zeugen- liste	Heinrich der Löwe in Zeugenliste
7	1152	KK. Liesborn und St. Maria/Münster	+	–
10	„	S. Georgenberg	+	+
11	„	K. Corvey	+	+
14	„	S. Gottesgnaden	+	–
56	1153	S. Fredelsloh	+	+
57	„	S. Hilwartshausen	+	+
73	1154	K. Sittichenbach	+	–
80	„	Heinrich der Löwe	+	–
131	1155	K. Hardehausen	–	–
138	1156	S. Hilwartshausen	+	+
171	1157	K. Walkenried	+	+
172	„	S. Riechenberg	+	+
176	„	K. Ichtershausen	+	+
177	„	K. Pforta	+	+
178	„	K. Pforta	+	+
199	1158	Heinrich der Löwe	+	–
200	„	Heinrich der Löwe	+	–
208	„	Ebm. Bremen	+	–
209	„	Ebm. Bremen	+	–
210	„	Ebm. Bremen	+	–
211	„	K. Nordhausen	+	–
213	„	Ebm. Bremen	+	+
214	„	Ebm. Bremen	+	+
219	„	Ebm. Bremen	–	–
299	1160	K. Bosau	–	–
310	„	Bm. Verden	+	+
328	1161	Bm. Brandenburg	+	–
333	„	S. Cappenberg	+	–
348	1162	Bm. Merseburg	+	–

Nr. D	Jahr	Empfänger	Zeugen- liste	Heinrich der Löwe in Zeugenliste
392	„	K. Pforta	+	+
397	1163	S. St. Simon und Judas	+	+
403	„	S. St. Simon und Judas	+	–
474	1165	K. Paulinzella	–	–
475	„	K. St. Georg/ Naumburg	+	–
476	„	S. Breitung	+	–
506	1166	Ebm. Magdeburg	+	+
507	„	Ebm. Magdeburg	+	+
516	„	Ebm. Magdeburg	+	–
543	1167	Bm. Merseburg	+	–
545	1168	S. St. Simon und Judas	+	+
550	1169	Dompropstei Merseburg	+	–
551	„	Bm. Merseburg	+	–
552	„	Bm. Merseburg	+	–
553	„	S. St. Simon und Judas	+	+
556	1170	S. Hilwartshausen	+	+
567	„	K. Ichtershausen	+	+
568	„	Bm. Verden	–	–
593	„	K. St. Michael/Lüneburg	+	+
584	1171	Bürger von Osnabrück	–	–
585	„	K. Eilversdorf	+	–
586	„	K. Walkenried	–	–
592	1172	K. Walkenried	–	–
599	1173	Gf. Heinrich von Tecklen- burg	+	+
601	„	St. Johannes-Hospital/ Quedlinburg	–	–
604	„	K. Michaelstein	+	+
610	1174	S. Roßleben	+	+
611	„	K. Eilversdorf	+	+
616	„	Bm. Verden	+	–

Es ergibt sich eine Gesamtzahl von 58 Diplomen, von denen wiederum 49 eine Zeugenliste haben. In 26 dieser Listen ist Heinrich der Löwe vertreten, stets an erster Stelle der Laienzeugen; weil er drei der mit Zeugenliste versehenen Diplome selbst empfangen hat und deshalb dort nicht als Zeuge erwartet werden muß, ergibt sich ein Verhältnis von 46:26 zwischen Diplomen mit Zeugenlisten und Nennungen Heinrichs des Löwen.

Nahezu alle sächsisch-thüringischen Empfänger von Urkunden Friedrichs I., die Heinrich der Löwe testiert hat, standen in teilweise naher und alter Beziehung zu ihm und mitunter auch zu seiner Familie. Das gilt für Bremen, wo schon 1142 ein enges Zusammenwirken Gertruds von Süpplingenburg und ihres jungen Sohnes Heinrich mit Erzbischof Adalbero und Albrecht dem Bären bei der Besiedlung des nordwestlich von Bremen gelegenen Bruchlandes bezeugt ist⁶⁰, eine Kooperation, die sich 1171 zwischen Heinrich dem Löwen und Erzbischof Balduin im Süden und Westen der Stadt fortsetzte⁶¹. Spätestens seit 1145 war Heinrich der Löwe, vielleicht in der Nachfolge Lothars von Süpplingenburg, Vogt der Bremer Kirche⁶², und Bremer Kleriker finden sich häufig am Hof des Herzogs⁶³. – Ähnlich verhält es sich mit Corvey. Im Sommer 1152 beauftragte der König seinen Vetter mit dem Gericht über die Aggressionen der Grafen Folkwin und Widukind von Schwalenberg gegen das Kloster⁶⁴, am 13. Oktober desselben Jahres bestätigte der Würzburger Hoftag Heinrich dem Löwen das Erbe der Winzenburger⁶⁵, in deren Nachfolge ihm die Vogtei über Corvey zugefallen ist. Schon 1147 hatte er seine Vogtei über das Stift Kemnade Wibald von Corvey übergeben und sie von diesem als Lehen zurückempfungen⁶⁶; wohl im Dezember 1147 schrieb er an Papst Eugen III., um ihm Wibald zu empfehlen⁶⁷. Diese Art von Korrespondenz setzte sich 1150 mit Heinrichs Schutzversprechen für die Corveyer Güter

⁶⁰ U HdL 2.

⁶¹ U HdL 88. Bei der Einsetzung von Siedlungsunternehmern hatte Heinrich der Löwe schon lange ein Konsensrecht: D FI 208 (1158).

⁶² KARL REINECKE, Studien zur Vogtei- und Territorialentwicklung im Erzbistum Bremen (937–1184) Stade 1971, S. 90 ff. KARL JORDAN, Heinrich der Löwe und Bremen, in: Stadt und Land in der Geschichte des Ostseeraums, hg. von KLAUS FRIEDLAND, Lübeck 1973, S. 11–22; hier S. 13 f.

⁶³ Der Domkanoniker Otto (vor 1156; U HdL 32), Dompropst Bruno (vor 1156; U HdL 34), Erzbischof Hartwig (1162; U HdL 52), Domdekan Otbert (1163; U HdL 60), Propst Heinrich von St. Stephan und Willehad (1163; U HdL 60, wohl 1167; U HdL 75, 1168; U HdL 79, 1171; U HdL 88), der Domkanoniker (und seit 1185 Erzbischof von Bremen) Hartwig von Uthlede (1171; U HdL 88). Propst Heinrich ist zwischen 1156 und 1171 als Notar (U HdL 33, 75, 89), *scriptor* (U HdL 37) und *prothonotarius* (U HdL 78) des Herzogs bezeugt, Hartwig von Uthlede zwischen 1163 und 1178 als Notar (UU HdL 60, 64 f., 72, 77, 80 f., 87 f.), *cartularius* (U HdL 75), *capellanus ducis* und *magister* (U HdL 108).

⁶⁴ RI IV.2,1, Nrr. 120–123, 129. Als Vizevögten von Corvey war es den Grafen von Schwalenberg in der Zeit des Übergangs der Vogtei von den Grafen von Boyneburg auf Hermann II. von Winzenburg möglich gewesen, selbst die Rechte des Hochvogts wahrzunehmen: KARL JORDAN, Das politische Kräftefeld an Oberweser und Leine um die Mitte des 12. Jahrhunderts, in: DERS., Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters (Kieler Historische Studien 29) Stuttgart 1980, S. 308–328; hier S. 324 f.

⁶⁵ RI IV.2,1, Nr. 135.

⁶⁶ U HdL 8. Zum vorausgegangenen Konflikt vgl. den Brief Konrads III. an Heinrich den Löwen (Ende Januar 1147) wegen der Herausgabe der Vogteien über Kemnade und Fischbeck: Wibaldi epistolae, hg. von PHILIPP JAFFÉ (Bibliotheca rerum Germanicarum 1: Monumenta Corbeiensia) Berlin 1864, S. 76–616, S. 107 f., Nr. 30.

⁶⁷ U HdL 11.

fort⁶⁸; 1151 bat Heinrich Wibald um Unterstützung auf dem für den 12. Juni angesetzten Regensburger Hoftag⁶⁹, bei dem auch die Frage des bayerischen Herzogtums verhandelt werden sollte. – Das Stift Fredelsloh war ein Ort des Totengedenkens für die Eltern Heinrichs des Löwen⁷⁰, und noch 1191 war Propst Johannes von Fredelsloh unter den Zeugen für eine in Braunschweig beurkundete Schenkung des gestürzten Herzogs und seines Sohnes Heinrich an das Kloster Walkenried⁷¹. – Dem Stift Georgenberg überwies Heinrich der Löwe vor 1156 drei Hufen in Othfresen nw. Goslar⁷²; schon zwei Jahre zuvor und noch zwei Mal später ist Propst Benno von Georgenberg am Hof des Herzogs nachweisbar⁷³. – Zugunsten des Stifts Hilwirthausen intervenierte Heinrich der Löwe 1156, damit der Kaiser die von Konrad III. dem Reich dienstbar gemachten Stiftsministerialen wieder dem Propst unterstellte⁷⁴; Vogt von Hilwirthausen war Graf Siboto von Scharzfels⁷⁵, den wir mehrfach am Hof des Herzogs finden, auch als dessen Begleiter auf der Reise nach Konstantinopel und Jerusalem⁷⁶. Die Burg Scharzfels gehörte zu dem südlich des Harzes gelegenen Güterkomplex, den Heinrich Ende 1157 zur Abrundung eigenen Besitzes vom Kaiser eingetauscht und dafür das Heiratsgut seiner Gemahlin Clementia von Zähringen gegeben hatte⁷⁷. – Das von Markward von Grumbach, einem prominenten Gefolgsmann Friedrich Barbarossas, gestiftete Zisterzienserinnenkloster Ichtershausen⁷⁸ lag in einem Gebiet, das durchaus zur Interessenzone Heinrichs des Löwen gehörte, wie aus seinen Urkunden für die Zisterzienserabtei Volkenroda hervorgeht, der schon seine Eltern Güter geschenkt hatten; 1154 bestätigte er dem Kloster diesen Besitz zusammen mit den Dotationen seiner Ministerialen Liutmund und Heinrich von Weida⁷⁹. – Keiner näheren Erläuterung bedürfen die engen (wenn auch kontroversen) Beziehungen des Herzogs zu Magdeburg, dessen Erzbischof Wichmann er 1172 während der Reise ins Heilige Land zum Regenten Sachsens gemacht hatte⁸⁰; Magdeburger Kleriker haben den Hof des Herzogs immer wieder aufgesucht⁸¹. – Im Falle des Zisterzienserklosters Michaelsstein (bei Blankenburg am Harz), dem der Kaiser 1173 einen Gütertausch mit der Äbtissin Adelheid von Quedlinburg und Gandersheim be-

⁶⁸ U HdL 14; vgl. U HdL 16 (1157).

⁶⁹ U HdL 16.

⁷⁰ Schon vor 1142 hatte Gertrud gemeinsam mit ihrem Sohn dem Stift zwei Hufen in Buensen (s. Einbeck) *pro remedio anime sue et ducis Heinrici coniugis sui* geschenkt: U HdL 1.

⁷¹ U HdL 128.

⁷² U HdL 32.

⁷³ 1154 (U HdL 27), 1163 (U HdL 64), 1167 (U HdL 75).

⁷⁴ D F I 138.

⁷⁵ D F I 556.

⁷⁶ 1162 (U HdL 53), 1164 (U HdL 69), 1172 (U HdL 94 in Jerusalem, für die Grabeskirche).

⁷⁷ D F I 199.

⁷⁸ HANS PATZE, Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen, 1. Teil, S. 224. Über das Verhältnis Heinrichs des Löwen zu den Ludowingern ebd. S. 226–233.

⁷⁹ U HdL 28; ferner U HdL 96 (1174).

⁸⁰ Arnoldi Chronica Slavorum, hg. von JOHANN MARTIN LAPPENBERG (MGH SS rer. Germ. 14) Hannover 1868, I, 1, S. 11.

⁸¹ Ebf. Wichmann 1156 und 1174 (UU HdL 32 und 96), die Domherren Ludwig von Wippra (1163: U HdL 60) und Dietrich (1168: U HdL 79). Propst Evermod von St. Marien/Magdeburg wurde 1154 Bf. von Ratzeburg und kann als solcher zwischen 1160 und 1175 neun Mal (UU HdL 45, 48, 52, 59 f., 81, 89, 92, 104) am Hof Heinrichs nachgewiesen werden.

stätigte, lag es nahe, Heinrich den Löwen als Zeugen zu gewinnen, denn das von der Äbtissin bereitgestellte Gut lag *in cometia dilecti consanguinei nostri Heinrichi ducis Bavarie et Saxonie*⁸². – Ähnliches gilt für Besitzbestätigungen Friedrichs zugunsten des Klosters Pforta, denn sie betrafen Güter, die Graf Siboto von Scharzfels dem Konvent einst entfremdet hatte⁸³. – Am 3. Juni 1154 schenkte Heinrich der Löwe dem zu seinem unmittelbaren Herrschaftsbereich gehörenden Stift Riechenberg zwei Hufen und sein Anrecht am Nordberg bei Goslar⁸⁴; das geschah anlässlich eines Hoftages, den der Herzog gleichzeitig mit jenem königlichen Hoftag abhielt, auf dem ihm durch Fürstenspruch das Herzogtum Bayern und von Friedrich I. das Recht zur Investitur der nordelbischen Bischöfe übertragen wurde⁸⁵. Im Gefolge Heinrichs des Löwen befanden sich damals Propst Liudolf von Riechenberg und seine Brüder, die Diakone Gerhard und Rudolf. Drei oder vier Jahre später gab Heinrich dem Stift *pro remedio anime nostre* einen Mühlenplatz bei der Königsbrücke in der Stadt⁸⁶. – Als Friedrich I. das Chorherrenstift Roßleben (an der Unstrut) mit seinem Besitz in Königsschutz nahm⁸⁷, hatte er eine für das Objekt durchaus zuständige Zeugen­gruppe, nämlich Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Heinrich den Löwen, die Söhne Albrechts des Bären Markgraf Otto von Brandenburg und Graf Dietrich von Werben sowie den Burggrafen Heinrich von Leisnig. – Das Kloster St. Michael/Lüneburg gehört als billungische Gründung zu jener Kerngruppe geistlicher Institute im Umkreis Heinrichs des Löwen, die eng mit dem herzoglichen Hof verbunden waren; die Burg war nicht nur ein häufiger Aufenthaltsort Heinrichs und seiner ersten Gemahlin Clementia von Zähringen, sondern auch Geburtsort des früh an den Folgen eines Unfalls verstorbenen ersten Sohnes Heinrich, der in der Kirche des Michaelsklosters beigesetzt worden ist⁸⁸. Nach 1148 schenkte der Herzog zum Seelenheil dieses Kindes dem Kloster eine Mühle in der Stadt⁸⁹. Die erste von Heinrich dem Löwen ausgestellte Urkunde testierte Abt Wolf­ram von Lüneburg, in der Zeugenreihe unmittelbar hinter Eberhard, Abt des Klosters Königslutter, dem Grablegeort Lothars von Süpplingenburg und Heinrichs des Stolzen⁹⁰. Abt Markward von St. Michael, der mehrfach am Hof nachzuweisen ist⁹¹, war vorher Heinrichs Kapellan gewesen⁹². – Als bedeutendste geistliche Institution unter den sächsischen Empfängern königlicher Urkunden lag das Stift St. Simon und Judas/Goslar im Zentrum eines Herrschaftsbereiches, dem noch im Konflikt zwischen Heinrich dem Löwen und Friedrich Barbarossa entscheidende Bedeutung zukam, als der Herzog die 1176 in Chiavenna von ihm erbetene Hilfe durch Übertragung der *ditissima Saxonie civitas* Goslar kompensiert haben wollte⁹³. Gemeint war die Reichs-

⁸² D F I 604.

⁸³ DD 177 f.

⁸⁴ U HdL 27.

⁸⁵ RI IV,2,1, Nr. 223 f.

⁸⁶ U HdL 39.

⁸⁷ D 610.

⁸⁸ JORDAN (wie Anm. 45) S. 137.

⁸⁹ U HdL 13.

⁹⁰ U HdL 6, in Braunschweig am 23. Juli 1144.

⁹¹ 1162 (U HdL 52), 1163 (U HdL 60), 1169 (U HdL 81)

⁹² 1144 (U HdL 6), 1146 (U HdL 7), 1156 (U HdL 33).

⁹³ Ottonis de Sancto Blasio Chronica, hg. von ADOLF HOFMEISTER (MGH SS rer. Germ. 47) Hannover 1912, c. 23, S. 34.

vogtei, deren Inhaber Heinrich der Löwe möglicherweise schon früher einmal gewesen ist⁹⁴. Teilhabe an Rechtsgeschäften, die St. Simon und Judas betrafen, mußte für ihn von hohem Interesse sein, zumal da Albrecht der Bär die Stiftsvogtei zumindest für die in der Grafschaft Aschersleben gelegenen Güter innehatte⁹⁵. – Im Bistum Verden⁹⁶, zu dem Lüneburg gehörte und dessen Hochvogt Heinrich der Löwe war, wurde noch zur Zeit Konrads III. der Halberstädter Archidiakon Hermann zum Bischof erhoben⁹⁷, Abkömmling einer welfischen Ministerialenfamilie und wichtiger Verbindungsmann des Herzogs zu Friedrich Barbarossa, dessen Italienpolitik Hermann bis zu seinem Tod vor Rom im Jahre 1167 wesentlich mitgetragen hat⁹⁸. In dem Diplom über die kaiserliche Entscheidung des Streits zwischen Hermann von Verden und Erzbischof Hartwig von Bremen wird die Reihe der Laienzeugen eröffnet vom *dux Bavariae et Saxoniae Henricus cum suis baronibus*⁹⁹; zwei Mal sind Verdener Dompropste am Hof Heinrichs des Löwen bezeugt¹⁰⁰. – Weniger klar sind die Verhältnisse beim Zisterzienserkloster Walkenried, das schon durch Lothar von Süpplingenburg in seiner Königszeit gefördert wurde¹⁰¹; Verbindungen zu Heinrich dem Löwen werden erst im Jahre 1191 erkennbar, als der gestürzte Herzog einige Hufen aus dem Besitz dreier seiner Ministerialen übertrug¹⁰².

Offensichtlich ist, jedenfalls im sächsisch-thüringischen Raum, Heinrich der Löwe in der Regel dann als Zeuge erwünscht gewesen, wenn es eine wie auch immer geartete Beziehung zwischen ihm und dem Empfänger gab. Sicherheit kann allerdings nur eine treffende Erklärung derjenigen Fälle geben, in denen der Herzog bei Urkunden für sächsisch-thüringische Empfänger in der Zeugenliste fehlt.

Das gelingt nicht durchweg, denn sein Itinerar¹⁰³ ist nur lückenhaft bekannt, ebenso das Itinerar Friedrichs I.¹⁰⁴, so daß einfache Vergleiche nicht möglich sind. Ge-

⁹⁴ Sein Ministeriale Anno von Heimburg ist zwischen Mai 1152 und November 1163 als Vogt von Goslar bezeugt: D F I 10 (9. Mai 1152), UU HdL 27 (1154), 39 (1157/58?), 64 (2. November 1163). Das Problem ist ungelöst; Petkes Auffassung, daß Heinrich der Löwe die Reichsvogtei nie besessen habe (WOLFGANG PETKE, Die Grafen von Wöltingerode-Wohldenberg, Hildesheim 1971, S. 307), beruht auf der (plausiblen) Annahme, der im D F I 556 (1170) genannte *Ludolfus Goslariensis advocatus* sei Graf Ludolf II. von Wöltingerode, hängt aber von dem (nicht erbrachten) Nachweis ab, daß hier von der Reichsvogtei und nicht etwa von jener über das Stift Georgenberg die Rede ist.

⁹⁵ D F I 545 (1168). Bei der tauschweisen Übergabe von Hufen aus der Villikation Nordhausen an St. Simon und Judas (D 553) liefen diese Güter durch die Hand Heinrichs des Löwen als des für sie zuständigen Vogtes.

⁹⁶ OTTO WURST, Bischof Hermann von Verden (1148–1167) Hildesheim 1972, S. 39 ff. Als *advocatus de Uirdena* testiert Heinrichs Ministeriale Konrad 1162 eine Herzogsurkunde für Propst und Domkapitel von Ratzeburg (U HdL 52).

⁹⁷ *Annales Palidenses*, hg. von GEORG HEINRICH PERTZ (MGH SS 16) Hannover 1859, S. 84 zu 1148.

⁹⁸ JOACHIM EHLERS, Heinrich der Löwe und der sächsische Episkopat, in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers, hg. von ALFRED HAVERKAMP (Vorträge und Forschungen 40) Sigmaringen 1992, S. 435–466; hier S. 448 und 463.

⁹⁹ D 310. Die *barones* im Gefolge des Herzogs sind die Grafen Heinrich und Friedrich von Arnberg, Adolf von Schaumburg, Albrecht von Wernigerode sowie die Edelfreien Adolf und Rembert von Nienkerken, Otto und Hermann von Hodenhagen.

¹⁰⁰ Propst Bernhard 1168 (U HdL 79), Propst Friedrich 1176 (U HdL 107).

¹⁰¹ DD Lo III 42 und 60.

¹⁰² U HdL 128.

¹⁰³ HEYDEL (wie Anm. 43).

¹⁰⁴ OPLL (wie Anm. 41).

wiß abwesend war Heinrich der Löwe am 20. Juni 1161, als in Lodi D 328 für das Bistum Brandenburg und wenig später D 333 für das Stift Cappenberg ausgestellt wurden: Vorher ist er am 3. Juni vor Mailand beim Kaiser nachweisbar¹⁰⁵, danach erst wieder am 7. September 1162 in St-Jean-de-Losne¹⁰⁶; an den weiteren Kämpfen um Mailand, das Anfang März 1162 fiel, hat er aber nicht teilgenommen¹⁰⁷. – In den Zeugenlisten der DD 476 (29. März 1165, in Fulda) für das Stift Breitung und 475 (18. März 1165, in Erfurt) für das Kloster St. Georg/Naumburg fehlt Heinrich der Löwe wohl auch wegen Abwesenheit, denn er ist für dieses Jahr zum ersten Mal anlässlich des Würzburger Hoftages vom 24. Mai beim Kaiser nachweisbar¹⁰⁸. – Abwesenheit kann mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für den 16. März 1158 vorausgesetzt werden, an dem die Bremer Kirche in Frankfurt drei Diplome erhielt¹⁰⁹. Zwar wissen wir nicht, wo Heinrich der Löwe zwischen dem 1. Januar und dem 22. April 1158¹¹⁰ gewesen ist, aber sein auffallend langes Fehlen in den Zeugenlisten kaiserlicher Diplome zwischen dem 3. August 1157¹¹¹ und dem 30. Dezember 1159¹¹² mit der einzigen Ausnahme eben des 22. April 1158 in Kaiserswerth legen die Vermutung nahe, daß der Herzog direkt dorthin gekommen ist und also auch nicht am Frankfurter Hoftag teilgenommen hat, von dessen Verhandlungsgegenständen die Quellen nichts wissen¹¹³, so daß an seiner Bedeutung gezweifelt werden darf. – Nicht klärbar ist unsere Frage im Falle des D 585 vom 27. November 1171 für das Kloster Eilversdorf (w. Querfurt), weil wir das Itinerar Heinrichs des Löwen vom 19. September bis Jahresende nicht kennen; vor dem 27. November ist er zuletzt am 25. Juli in Frankfurt beim Kaiser nachweisbar¹¹⁴, danach erst wieder am 4. Mai 1173 in Goslar¹¹⁵. – Abwesenheit ist dagegen bei D 14 zu unterstellen, das Ende Juni/Anfang Juli 1152 für das Stift Gottesgnaden an der Saale ausgestellt worden ist; zwar wissen wir nicht, wo sich der Herzog zwischen dem 18. Mai und dem 16. Oktober jenes Jahres aufgehalten hat, weil er aber vom 9. März bis in die zweite Maihälfte¹¹⁶ und dann wieder vom 16. Oktober 1152 bis zum 15. Februar 1153¹¹⁷ ohne jeweils nachweisbare Unterbrechung in der Umgebung des Kaisers zu finden ist, dürfte er den Hof Ende Mai verlassen und erst Mitte Oktober wieder dazugestoßen sein. – Weniger sicher können wir im Falle des Ende April 1152 in Soest ergangenen D 7 für die Klöster Liesborn und St. Maria/Münster sein, denn zwischen dem 20. April¹¹⁸ und dem 8. Mai¹¹⁹ verlieren wir Heinrich den Löwen aus den Augen. Zwar sind Abstecher des sächsischen Herzogs vom Reiseweg des Königshofes ge-

¹⁰⁵ D F I 326.

¹⁰⁶ D 387.

¹⁰⁷ Vg. oben Anm. 23.

¹⁰⁸ RI IV,2,2, Nr. 1475.

¹⁰⁹ DD 208–210.

¹¹⁰ DD 199 f. (1. Januar, in Goslar) und DD 213 f. (22. April, in Kaiserswerth).

¹¹¹ DD 176–178, in Halle.

¹¹² D 290, vor Crema.

¹¹³ RI IV,2, 2, Nr. 538.

¹¹⁴ D 570.

¹¹⁵ D 599.

¹¹⁶ DD 1 (Aachen)–12.

¹¹⁷ DD 30 (Würzburg)–50 (Baume-les-Dames).

¹¹⁸ D 6 (Köln).

¹¹⁹ D 9 (Goslar).

rade auf der Strecke Soest/Goslar sehr gut möglich, ebenso wie er im April 1161 einen Aufenthalt des Hofes in Monselice genutzt haben wird, um die in knapp einstündigem Ritt erreichbare Burg Este zu besuchen¹²⁰, aber ein sicherer Beleg für Abwesenheit ist das natürlich nicht. – Besser steht es in dieser Hinsicht mit D 516 für Magdeburg, ausgestellt am 20. August 1166 auf der Boyneburg: Zuletzt kann Heinrich der Löwe am 31. Mai in Frankfurt beim Kaiser gesehen werden¹²¹, danach erst wieder am 20. Juni 1168 in Würzburg¹²², aber er hat sich seit der zweiten Jahreshälfte 1166 in Sachsen aufgehalten¹²³. – Sicher abwesend war Heinrich der Löwe, als am 20. Januar 1162 in Lodi D 348 für das Bistum Merseburg ausgestellt wurde, denn er hat Barbarossas zweiten Italienzug nur teilweise begleitet und Italien, wie bereits erwähnt¹²⁴, schon im Sommer 1161 wieder verlassen. Da der Herzog im Jahre 1167 nicht am Hof war, kann er auch bei der Ausstellung des in diesem Jahr an unbekanntem Ort ohne nähere Terminangabe für die Merseburger Kirche ergangenen D 543 nicht präsent gewesen sein, ebenso am 1. Februar 1169, als in Wallhausen D 550 für die Merseburger Dompropstei und D 551 für das Bistum ausgestellt wurden¹²⁵: Zwar ist Anwesenheit nicht ausgeschlossen, denn kurz zuvor, am 20. Januar, war er in Heiligenstadt beim Kaiser und testierte dort D 549 für das Chorherrenstift Polling; da die beiden Urkunden für Merseburg im engen Zusammenhang mit einem Hoftag ausgestellt sind, den der Kaiser am 2. Februar abhielt und *ubi denuo pacem* (für Sachsen nach den Kämpfen gegen Heinrich den Löwen) *renovavit, violatoribus pacis secum abductis*¹²⁶, könnte der Herzog dabei gewesen sein. Betrachtet man den vornehmen Teilnehmerkreis des Wallhausener Tages, soweit er durch die Zeugenlisten der drei Urkunden erkennbar ist (die Erzbischöfe Christian von Mainz, Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg, die Bischöfe Gero von Halberstadt, Hermann von Hildesheim, Udo von Zeitz, Willemar von Brandenburg, die Markgrafen Albrecht der Bär mit seinen namentlich nicht genannten Söhnen, Otto von Meißen mit seinen Brüdern Markgraf Dietrich von der Lausitz und Graf Dedo von Groitzsch, Burggraf Burkhard II. von Magdeburg), so findet man außer dem im Auftrag des Kaisers zwischen den Parteien vermittelnden Erzbischof Christian von Mainz und dem vorerst noch neutralen Philipp von Köln zwar die alten Gegner Heinrichs des Löwen, doch wäre das kein Hinderungsgrund für den Hoftagsbesuch gewesen: Am 28. Juni 1168 hatte der Herzog anlässlich des Würzburger Tages zusammen mit seinen Feinden das Diplom Friedrichs über die Belehnung des Grafen Engelbert

¹²⁰ Dies wäre der Nachweis, daß Heinrich ein später von dieser Burg nach Padua verbrachtes Löwenbild gesehen hätte, dem Kunsthistoriker gelegentlich Vorbildfunktion oder zumindest Anregung für das Braunschweiger Löwenmonument zugeschrieben haben: WERNER HAFTMANN, Das italienische Säulenmonument (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance 55) Leipzig 1939, S. 128 f. HARALD KELLER, Art. 'Denkmal', in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte 3, 1954, Sp. 1257–1297; hier Sp. 1273.

¹²¹ D 513.

¹²² D 545.

¹²³ Helmold (wie Anm. 23) c. 103 f., S. 202 ff.

¹²⁴ Oben bei Anm. 107.

¹²⁵ Die Zeugenliste von D 552 (5. Februar, für das Bistum Merseburg) muß sich auf eine frühere Handlung beziehen, weil der darin genannte Markward von Grumbach bereits am 5. Mai 1166 als Bevollmächtigter des Reiches über die Lombarden in Oberitalien verstorben ist: RI IV.2, 2, Nr. 1563.

¹²⁶ Annales Palidenses (wie Anm. 97) S. 94 zu 1169.

von Berg mit einem vom Stift St. Simon und Judas eingetauschten Gut testiert¹²⁷, so daß nicht einzusehen ist, warum er sich in Wallhausen einer ähnlichen Gemeinsamkeit verweigert haben sollte, zumal da es im Gegensatz zum in Würzburg beschlossenen Waffenstillstand in Wallhausen um eine scharfe Verurteilung der sächsischen Opposition gegangen war. Aus Heinrichs Fehlen in der Zeugenliste der Wallhausener Diplome darf deshalb wohl auf tatsächliche Abwesenheit geschlossen werden. – Wenn Heinrich der Löwe in der Zeugenliste des am 16. März 1158 in Frankfurt für das Kloster Nordhausen ausgestellten D 211 vom 16. März 1158 fehlt, so kann das aus den gleichen Gründen mit Abwesenheit erklärt werden wie bei den schon besprochenen DD 208–210 für Bremen. – Als am 28. Juli 1163 in Worms D 403 für das Stift St. Simon und Judas/Goslar ausgestellt wurde, war Heinrich der Löwe nicht dabei: In diesem Monat hat er sich zunächst mit Erzbischof Hartwig von Bremen in Stade getroffen, war dann zur Domweihe nach Lübeck gereist und hat sächsische Angelegenheiten geregelt, bevor er sich nach Bayern begab¹²⁸. – Im Falle des am 11. April 1154 in Quedlinburg ausgestellten D 73 für das Kloster Sittichenbach, dem Heinrich der Löwe (wie aus dem Text des Diploms hervorgeht) schon früher zwei Mansen geschenkt hatte, ist unsere Frage nicht zu beantworten: Das Itinerar des Herzogs ist zwischen dem 3. Februar und dem 3. Mai unbekannt; er ist zuletzt im Juni 1153 in Worms beim Kaiser bezeugt¹²⁹, danach wieder am 3. Mai 1154, ebenfalls in Worms¹³⁰. – Die gleiche Ungewißheit ergibt sich aus dem Befund um D 616 für Verden aus dem März 1174 für das Bistum Verden: Am 21. Februar war Heinrich der Löwe in Merseburg am Hof¹³¹, danach wieder am 30. Juni in Regensburg¹³², das März-Itinerar des Kaisers hat die Stationen Fulda – vielleicht Frankfurt – Aachen (24.–31.); weil D 622 keine Ortsangabe enthält, kann auch in dieser Hinsicht nichts abgeglichen werden.

In keinem der Fälle, bei denen Heinrich der Löwe unter den Zeugen von Diplomen für sächsische Empfänger fehlt, kann man mithin sicher sagen, daß dies trotz Anwesenheit des Herzogs geschehen wäre. Stellt man die einigermaßen belegbaren (Brandenburg, Cappenberg, Merseburg, Nordhausen, St. Simon und Judas) und wahrscheinlich zu machenden (Breitungen, Bremen, Gottesgnaden, Magdeburg, Merseburg, St. Georg/Naumburg) Abwesenheiten den sehr unsicheren (Liesborn) oder gar nicht klärbaren (Eilversdorf, Sittichenbach, Verden) Befunden gegenüber, so wird man in Verbindung mit den Ergebnissen zur Geschichte der Beziehungen zwischen geistlichen Instituten Sachsens und dem Herzog sagen dürfen, daß dieser grundsätzlich immer als Zeuge herangezogen worden ist, wenn er am Hof Friedrichs I. präsent war und sächsische Belange verhandelt oder beurkundet worden sind.

Das gilt bis zum 6. Juli 1174. Danach verschwindet Heinrich der Löwe aus den Zeugenreihen der Diplome, ohne daß dies Ansatzpunkte für eine weitergehende Interpretation hinsichtlich seiner Hofpräsenz böte, denn schon im Oktober begann der

¹²⁷ D 545 (28. Juni 1168, Würzburg).

¹²⁸ Helmold (wie Anm. 23) c. 94, S. 184 ff. U HdL 60 (Juli 1163, in Lübeck).

¹²⁹ D 62.

¹³⁰ D 74.

¹³¹ DD 610 f. Die Angabe bei HEYDEL (wie Anm. 43) S. 82, daß Heinrich am 3. März in Quedlinburg testiert habe, folgt STUMPF-BRENTANO (wie Anm. 43) Nr. 4155; dem entspricht freilich weder ein echtes noch ein gefälschtes Barbarossa-Diplom: MGH DD 10.3, S. 583.

¹³² D 622.

Kaiser seinen fünften Italienzug, und 1175 gibt es nur eine kaiserliche Urkunde für einen Empfänger aus dem sächsisch-thüringischen Raum¹³³, 1176, 1177 und 1178 keine, 1179 vier¹³⁴, 1180 zwei¹³⁵. Vergleicht man dieses Urkundenaufkommen mit dem der Jahre zwischen 1152 und 1174, so scheint es, als habe Sachsen schon mehrere Jahre vor dem Sturz des Herzogs einen wichtigen Vermittler am kaiserlichen Hof verloren. Betrachtet man außerdem noch die Zeugengruppen seit 1175, so zeigt sich bei den Laien verminderter Rang und familiäre Verengung. Während der hohe Klerus weiterhin präsent ist¹³⁶, waren für D 643 nur zwei Grafen und drei Ministerialen aufzubieten, für D 780 begnügte sich der Notar mit dem Hinweis auf ungenannte *principes quam plures*. Im übrigen sind es die Askanier und die Wettiner, ein Mal auch Landgraf Ludwig von Thüringen mit seinem Bruder Heinrich Raspe¹³⁷ oder Markgraf Berthold von Andechs¹³⁸, dazu Grafen, Edelfreie und Ministerialen. Einen Herzog finden wir erst 1180, als Bernhard von Anhalt sich mit dem frisch erworbenen Titel des *dux Saxonie* schmückt¹³⁹.

Natürlich ist das Testieren von Urkunden kein primärer Anlaß für Hofpräsenz gewesen, sondern ein (im Einzelfall weniger oder mehr gewichtiges) Nebenprodukt der wirklichen Motive. Sie sind aus den Diplomen meist nicht zu erkennen und reichen von der Daueraufgabe der Rangsicherung (Repräsentanz beim Umritt des Königs) und der nicht zuletzt deshalb gebotenen Mitwirkung an Reichsaufgaben (Italienzüge, Fürstenrat) über die großen Ziele eigener politischer Aktivitäten (Anerkennung des Anspruchs auf das Herzogtum Bayern) hin zum Verfolgen spezieller Anliegen auf Hoftagen (Entscheidung des seit 1147 schwelenden Streits um das Erbe der Grafen von Plötzkau oder, 1152, des Konflikts um das Winzenburger Erbe). Wir dürfen voraussetzen, daß in der Umgebung des reisenden Königs sämtliche Reichsangelegenheiten sowohl im Rat als auch in privaten Runden permanent verhandelt und besprochen worden sind, wobei der Teilnehmerkreis im Verlauf des Weges durch das Reich ständig und vielfach situationsbedingt wechselte. Damit aber veränderte sich die Gewichtung der Argumente mit dem Zufluß und der Beurteilung von Informationen; die Entscheidungen des Königs konnten durch An- oder Abwesenheit wichtiger Großer in verschiedene Richtungen beeinflusst werden und standen nicht immer in einer Kontinuität, wie sie modernen Administrationen durch die Aktenlage zumindest möglich sind. Kontinuität ergab sich allenfalls durch die Kleriker der Hofkapelle mit ihrem Erfahrungswissen und durch die im ganzen höhere Präsenzdicke der geistlichen Fürsten.

¹³³ D 643 für das Georgenklöster in Naumburg (20. November 1175, in Annone).

¹³⁴ DD 780 für das Bm. Havelberg (29. Juni, in Magdeburg), 781 für das Bm. Brandenburg (1. Juli, in Magdeburg), 785 für Kloster Ichtershausen (29. Juli, in Erfurt), 787 für Stift Kaltenborn (17. August, in Kayna).

¹³⁵ DD 800 und 801 für Kloster Pforta (9. Oktober, in Altenburg).

¹³⁶ D 643: Ebff. von Köln und Trier, Bf. von Verden. D 780: Ebff. von Magdeburg, Köln, Salzburg, Bff. von Minden, Münster, Osnabrück, Brandenburg, Meißen. D 781: Ebff. von Köln, Magdeburg, Salzburg, Bff. von Brandenburg, Meißen, Havelberg, Münster, Osnabrück, Halberstadt, Minden. D 785: Ebff. von Köln, Magdeburg, Salzburg, Bff. von Halberstadt, Naumburg, Brandenburg, Hildesheim, Merseburg, Meißen, Osnabrück, Münster Verden. D 787: Ebff. von Magdeburg und Köln, Bff. von Halberstadt, Bamberg, Brandenburg. DD 800 und 801: Ebff. von Magdeburg und Bremen, Bff. von Naumburg und Brandenburg.

¹³⁷ D 785.

¹³⁸ D 787.

¹³⁹ DD 800 f.

Diese verfügten über eine eigene Hof- und Amtsträgerstruktur, die für den Fall der Abwesenheit klare Vertretungsregelungen vorsah und die Verwaltung der Diözese, des Klosters oder Stifts aufrechterhalten konnte. Die von Friedrich I. angestrebte Konsensherrschaft, mit der die weitgehend ausgefallenen Möglichkeiten des Lehnrechts kompensiert werden sollten, erhöhte aber die Mitwirkungschancen auch der Laienfürsten, so daß Heinrich der Löwe hinreichende Gründe für Hofbesuche hatte.

Schon unmittelbar vor der Königswahl Friedrichs, die am 4. März 1152 in Frankfurt stattfand, nahm Heinrich an einer Versammlung teil, die vermutlich in Mainz stattfand und außer den Erzbischöfen Heinrich von Mainz und Arnold II. von Köln, den Bischöfen Gebhard von Würzburg und Gunther von Speyer Herzog Friedrich III. von Schwaben (den Thronkandidaten) und andere Fürsten zusammengeführt hatte¹⁴⁰. Hier dürften unter Leitung Arnolds von Mainz, des großen Förderers der Wahl Friedrichs, die letzten Absprachen getroffen worden sein, um mit der Erhebung des nahen Verwandten Heinrichs des Löwen und Welfs VI. das Reich zu befrieden¹⁴¹. In den folgenden Monaten sehen wir den Herzog mit wenigen Unterbrechungen am Königshof: Zwischen dem 9. März und dem 20. April auf dem Weg von Aachen über Utrecht und Deventer nach Köln¹⁴², vom 8. Mai bis Ende des Monats von Goslar nach Merseburg¹⁴³, vom 16. bis zum 24. Oktober in Würzburg und vom 12. Dezember bis 18. Januar oder 15. Februar des folgenden Jahres von Mainz über Trier, Metz, Hohenburg, Colmar, Mühlhausen nach Besançon und Baume-les-Dames¹⁴⁴. Vom 29. Mai bis in den Juni 1153 dürfte er den König von Heiligenstadt im Eichsfeld nach Worms begleitet haben¹⁴⁵. Das Jahr 1154 brachte außer den erkennbaren Hofbesuchen und Itinerarstationen Worms¹⁴⁶ und Dortmund¹⁴⁷ den Beginn des ersten Italienzuges mit der Versammlung des Reichsheeres auf dem Lechfeld bei Augsburg Anfang Oktober¹⁴⁸.

Der Italienzug hielt Heinrich den Löwen bis Anfang September 1155 beim Kaiser¹⁴⁹, dessen italienisches Itinerar er weitgehend teilte. Nach der Rückkehr über die Alpen ist der Herzog erstmals wieder am 20. Februar in Frankfurt bei Hofe nachweisbar¹⁵⁰; am 10. Mai suchte er Friedrich auf der Boyneburg auf, wo er ein Diplom für das Stift Hilwartshausen erwirkte¹⁵¹, und nahm im Juni am Würzburger Hoftag teil¹⁵². Vom 17. September wohl bis Anfang Oktober sehen wir ihn als Begleiter des Kaisers von Regensburg nach Würzburg¹⁵³.

¹⁴⁰ D FI 38.

¹⁴¹ Treffende und quellennahe Bewertung der Wahl, ihrer Voraussetzungen und Umstände in Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung bei WERNER HECHBERGER, *Staufer und Welfen 1125–1190* (Passauer Historische Forschungen 10) Köln 1996, S. 239 ff.

¹⁴² DD 1–6; RI IV,2,1, Nr. 74–76.

¹⁴³ DD 9–11.

¹⁴⁴ DD 40, 42–50.

¹⁴⁵ DD 56–62.

¹⁴⁶ 3. Mai: DD 74 f.

¹⁴⁷ 17. Juni: D 81.

¹⁴⁸ RI IV,2,1, Nr. 239.

¹⁴⁹ D 123; RI IV,2,1, Nr. 359.

¹⁵⁰ DD 134–136.

¹⁵¹ D 138.

¹⁵² 10.–17. Juni: DD 141–145.

¹⁵³ DD 152 f.

Diese dichte Anwesenheitsfolge muß vor dem Hintergrund von Ereignissen und Entscheidungen gesehen werden, die für Heinrichs des Löwen Stellung im Reich und in seiner eigenen Herrschaftszone von großer Bedeutung gewesen sind. Das königliche Itinerar des ersten Regierungsjahres kann als Umriss gelesen werden, mit dem der neue König sich vorstellte und die Herrschaft in anschaulicher Weise übernahm. Bedeutende Fürsten haben ihn begleitet; anhand der zwischen Aachen und Merseburg ausgestellten Diplome 1–11 ist Albrecht der Bär in Aachen, Köln, Soest, Paderborn, Goslar und Merseburg nachzuweisen, Welf VI. in Aachen, Köln, Paderborn, Goslar und Merseburg, Heinrich der Löwe in Aachen, Köln, Goslar und Merseburg, Erzbischof Arnold von Köln in Aachen, Köln, Soest und Paderborn. Andere treten nur an zwei Stationen in Erscheinung, so Abt Wibald von Stablo und Corvey in Aachen und in Goslar, Abt Markward von Fulda in Köln und in Merseburg, Bischof Bernhard von Paderborn an seinem Amtssitz und in Merseburg, die Bischöfe Wichmann von Zeitz-Naumburg und Anselm von Havelberg in Goslar und in Merseburg.

Wollten wir den Anteil Heinrichs des Löwen an Entscheidungen, Beratungen und Hofgerichtsurteilen hier im einzelnen behandeln, so wären wesentliche Teile der Reichsgeschichte dieser und der folgenden Jahre zu erzählen, deshalb sei nur an wenige Höhepunkte erinnert. Zu ihnen gehört selbstverständlich die Krönung Friedrichs I. am 9. März 1152 mit der anschließend im Fürstenrat beschlossenen Aufschiebung des Italienszuges¹⁵⁴, aber auch der Merseburger Pfingsthofstag vom 18. Mai 1152, auf dem es dem König nicht gelang, die Auseinandersetzung zwischen Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären um die Plötzkauer und Winzenburger Erbschaften zu schlichten¹⁵⁵. Diese Entscheidung brachte erst der Würzburger Hofstag vom 13. Oktober 1152 mit der Zuweisung des Winzenburger Erbes an Heinrich, des Plötzkauer an Albrecht¹⁵⁶. Der Fürstenspruch des Goslarer Tages Ende Mai/Anfang Juni 1154 schließlich erkannte Heinrich dem Löwen das bayerische Herzogtum zu, und Friedrich verlieh ihm das königliche Recht der Investitur für die Bistümer Oldenburg, Mecklenburg, Ratzeburg und für alle anderen Bischofssitze, die der Herzog im heidnischen Nordalbingien künftig noch errichten würde¹⁵⁷.

Die Entscheidungen von Würzburg und Goslar dienten der Konfliktbereinigung im Vorfeld des ersten Italienszuges. Heinrich der Löwe hatte wesentliche Ziele erreicht und seine Aktionsbasis nicht nur erheblich konsolidiert, sondern auch so ausgeweitet, daß seine Machtfülle das Maß hocharistokratischer Gleichgewichtigkeit unterhalb des Königtums überschritt. Er kompensierte diese Förderung, die ihn mittelfristig zum Störfaktor im Kreis der Reichsfürsten machen sollte, durch hohen Einsatz in Italien, hatte wesentlich Anteil an der Niederschlagung des römischen Aufstandes am 18. Juni 1155, dem Tag der Kaiserkrönung Friedrichs I.¹⁵⁸

Andererseits dürfte er zu jener Fürstenmajorität gehört haben, die wenige Wochen später den Feldzug gegen das sizilische Normannenreich abgelehnt¹⁵⁹, dem Kai-

¹⁵⁴ RI IV.2,1, Nr. 66.

¹⁵⁵ Ebd. Nr. 88.

¹⁵⁶ Ebd. Nr. 135.

¹⁵⁷ Ebd. Nr. 224; D 80.

¹⁵⁸ Ebd. Nr. 319.

¹⁵⁹ Ebd. Nr. 333 f.

ser damit die Erfüllung seiner entsprechenden Zusage an den Papst unmöglich gemacht und dadurch jene folgenschwere Umorientierung der Kurie zumindest beschleunigt hat, die der kommenden Regierungszeit Friedrichs zur Belastung werden sollte.

Wir treffen hier gleich zu Anfang der Regierungszeit Friedrichs I. auf Widerstände gegen die Anforderungen einer Italienpolitik, die sich im Laufe der nächsten Jahre zum zentralen Inhalt der kaiserlichen Aktivitäten entwickeln sollte und im Zusammenhang mit dem alexandrinischen Schisma seit 1159 eine programmatische Vertiefung durch die Entwicklung imperialer Theorien erfahren hat. Da es keine reichsrechtliche Verpflichtung zur Heerfolge über die Alpen gab¹⁶⁰, mußte der Kaiser durch Überweisung von Reichsgut und andere Zusagen die wachsende „Italienmüdigkeit“¹⁶¹ bekämpfen. Allgemein bekannter Höhepunkt dieser Tendenz ist sein Treffen mit Heinrich dem Löwen Ende Januar/Anfang Februar 1176 in Chiavenna, das demzufolge nicht isoliert gesehen und vor allem nicht als Beleg für grundsätzliche Opposition des Herzogs gegen die Italienpolitik verstanden werden darf.

Alternative Ziele ergaben sich für Heinrich den Löwen und andere Fürsten nicht aus eigenen Vorstellungen, wie „Reichspolitik“ auszurichten gewesen wäre, sondern primär aus den spürbar stärker werdenden Sachzwängen beim Aufbau ihrer eigenen Landesherrschaften, deren Expansion, Organisation und Verwaltung im gleichen Maße höhere Anforderungen stellte wie die Reichsregierung. Ebenso wie der König regierten schließlich auch die Landesherrn durch Präsenz, und die war unteilbar: Wer in seinem Lande Herr bleiben wollte, durfte nicht zu oft bei Hofe oder gar für längere Zeit in Italien sein, wer in Italien war, konnte sein Land nicht gegen Konkurrenten schützen.

Für Heinrich den Löwen bedeutet dies, daß seine Hofpräsenz und sein militärischer Einsatz im Sinne der Vorhaben Barbarossas in dem Maße an Raison verlieren mußten, in dem wichtige und nur über den König zu erreichende Ziele der Eigenherrschaft erreicht wurden. Nachdem er 1152 das Winzenburger Erbe bekommen hatte, 1154 das Investiturrecht für Nordalbingien und den Fürstenspruch über die Zuerkennung Bayerns, erlangte er am 13. Oktober 1155, kurz nach der Rückkehr vom ersten Italienzug, die Einweisung in das bayerische Herzogtum¹⁶², am 5. Juni willigte Heinrich Jasomirgott in den Ausgleich mit Heinrich dem Löwen ein¹⁶³ und am 8. September 1156 erhielt dieser auf den Barbinger Wiesen bei Regensburg in Gegenwart zahlreicher Fürsten die Lehnsfahnen für Bayern ohne die Ostmark und die ihr zugehörigen Grafschaften¹⁶⁴.

Mit dem Jahre 1156 endet denn auch das Lustrum der später niemals wieder erreichten hohen Präsenzanteile Heinrichs des Löwen in den Zeugenlisten von Barbarossa-Diplomen. Künftig verdichten sich die Nachrichten über seine Aufenthalte in Sachsen, Kämpfe gegen Slaven und Dänen, aber auch über die Sorge für Bayern. Ein

¹⁶⁰ HEINRICH MITTEIS, *Lehnrecht und Staatsgewalt*, Weimar 1933, S. 599. GÜNTER GATTERMANN, *Die deutschen Fürsten auf der Reichsheerfahrt*, Diss. Ms., Frankfurt am Main 1956, S. 208 ff.

¹⁶¹ PATZE, *Friedrich Barbarossa* (wie Anm. 1) S. 41.

¹⁶² RI IV.2,1, Nr. 365.

¹⁶³ Ebd. Nr. 397.

¹⁶⁴ Ebd. Nr. 415.

wesentlicher Faktor für die Reduktion der Hofpräsenz ist, abgesehen vom Jahr seiner Reise nach Palästina, Heinrichs Verzicht auf weitere Teilnahme an den Italienzügen, mit Ausnahme der Monate Juni – Dezember 1169, Januar/Februar 1160 und Januar – Juni 1161, aber gerade unter diesen Voraussetzungen bleiben die Hofbesuche Heinrichs des Löwen bis 1174 jedenfalls in Relation zu den erhaltenen Zeugenlisten und im Vergleich mit dem Verhalten anderer Fürsten doch bemerkenswert; leichthin verwertbare Anzeichen für beiderseitig wachsende Distanz zwischen Kaiser und Herzog liefern die Diplome jedenfalls nicht.